

Zeitschrift:	Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation
Herausgeber:	Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band:	47 (1971)
Heft:	6
Artikel:	Die Benutzungsfrequenz und die geplante Lehrbüchersammlung der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern
Autor:	Strahm, H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-770950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bibliothèque effectuant l'échange sur l'ampleur d'un tel échange et sur son efficacité. Ce n'est que sur la base d'une telle collaboration que l'accord d'échange serait conclu et les partenaires d'échange choisis.

Puisque ce serait à l'institut de choisir les sujets des thèses, il serait d'accord d'accepter les thèses, de les cataloguer, stocker et utiliser.

Ainsi l'échange effectué sur la base des accords spécifiés pourrait être productif et donner satisfaction à la bibliothèque qui se charge de s'occuper des problèmes techniques de l'échange et également à l'institut qui fournit le matériel d'échange.

DIE BENUTZUNGSFREQUENZ UND DIE GEPLANTE LEHRBÜCHERSAMMLUNG DER STADT- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK BERN*

von Prof. Dr. H. Strahm,
Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern

Bei einer Untersuchung zur Beantwortung der Frage, wie die einzelnen Sach- und Sammelgebiete der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern durch die Ausleihe beansprucht werden, hat sich, auf einen Stichtag bezogen, folgendes ergeben:

Von ca. 10 000 am Stichtag ausgeliehenen Titeln fielen insgesamt 68% in das Gebiet der Geisteswissenschaften, und zwar

deutsche und franz. Literatur, Germanistik und Romanistik	32%
klassische Philologie und Philosophie	11%
klassische Archäologie und Kunstgeschichte	11%
Welt- und Schweizergeschichte	14%

Dagegen fielen am Stichtag in das Gebiet der

Jurisprudenz	8%
Theologie	5%
Naturwissenschaften	4,5%
Medizin	3,5%

* Aus dem Jahresbericht 1970 der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern.

Mit 10% waren die Zeitschriften, mit ca. 1% die Dissertationen in der Ausleihe vertreten.

Das Bild würde sich wesentlich ändern, wenn man in Rechnung stellen könnte, daß ein und dasselbe Werk häufig mehrmals verlangt wird, aber, da schon anderweitig ausgeliehen, bis zum Ablauf der Ausleihefrist oder der Rückgabe nicht mehr verfügbar ist.

Die Benutzer der Bibliothek verteilen sich auf folgende Berufskategorien:

Professoren und Dozenten	2,8 %	41,2%
Studenten	38,4 %	
Höhere Schulen (Seminar, Gymnasium)		14,0%
berufstätige Akademiker (Juristen, Pfarrer, Ärzte, Lehrer)		33,3%
Beamte, Angestellte und andere Berufe		6,7%
andere Bibliotheken, Institute, Spitäler, Amtsstellen, Industriebibliotheken		4,8%

Betrachten wir die Bibliothek daher nicht bloß im Hinblick auf die mehr oder weniger große Vollständigkeit ihrer Bestände, sondern im Hinblick auf ihren Nutzeffekt für die Benutzer, dann müssen wir leider feststellen, daß stets große Teile ihrer aktivsten Literatur dadurch blockiert sind, daß sie bereits ausgeliehen und vor Ablauf der Ausleihefrist nicht mehr zur Ausleihe zur Verfügung stehen. Die Ausleihefrist beträgt 6 Wochen. Diese Blockierung wirkt sich ganz besonders auf vielverlangte *Lehrbücher* aus. Das führte schon bisher zwangsläufig zur Anschaffung von Duplikaten und Mehrfachexemplaren. Der nächste Schritt wird nun sein, diese für das Studium meistbenutzten Lehrbücher vom übrigen Bücherbestand abzusondern und in einer speziellen

Lehrbüchersammlung

in vereinfachter Weise für die Ausleihe bereitzustellen.

Die Lehrbüchersammlung soll nach Fakultäten und Fachgruppen systematisch und leicht überschaubar aufgestellt und durch Selbstwahl und Selbstbedienung im Freihandsystem ausgeliehen werden. Eine besondere, dafür vorgesehene Ausleihkontrolle (photographische Kopie des Titelblattes des ausgeliehenen Werkes gleichzeitig mit der Legitimationskarte des Studenten auf Schmalfilm, ähnlich dem Verfahren in der Kontrolle bei der Paketpost) wird bei größter Einfachheit des Vorgehens alle Gewähr für Sicherheit und Rückrufkontrolle bieten und das Ausleihverfahren für den Benutzer ganz wesentlich erleichtern.

Die Lehrbüchersammlung soll vorerst behutsam aufgebaut werden. Die Aufstellung toter, inaktiver Literatur muß, schon aus Platzgründen, tunlichst vermieden werden. Als Grundstock können die bisher in der Bibliothek, im Lesesaal und an andern Standorten bereits vorhandenen Lehrbücher durch Umkatalogisierung eingesetzt werden.

Die wichtigsten und wünschbarsten Lehrbücher sollen durch Befragung von Dozenten und Studenten ermittelt und vorerst in höchstens zwei Exemplaren aufgestellt werden. Der weitere Bedarf an Mehrfachexemplaren soll systematisch ergänzt und im Bedarfsfall auch durch die Benutzer ermittelt und zur Anschaffung vorgeschlagen werden.

Die Mitarbeit der Dozenten ist beim Aufbau einer solchen Lehrbüchersammlung unerlässlich. Die betreffenden Werke sollen der Lehrrichtung der einzelnen Dozenten konform und bedarfsgerecht und zweckmäßig auf die allgemeinen Vorlesungen oder auf die Examina ausgerichtet sein. Im Zusammenhang mit einer solchen Lehrbüchersammlung können gegebenenfalls auf Wunsch eines Dozenten auch ganze Semesterapparate für Sondergebiete aufgestellt werden.

Die Ausleihefrist muß grundsätzlich auf zwei Wochen beschränkt sein. Eine Verlängerung dieser Frist, semesterweise oder über die Universitätsferien, soll ohne weiteres möglich sein, vorausgesetzt, daß das betreffende Werk nicht anderweitig zur Benutzung bereits vormerk und reserviert ist. Eine Vormerkkontrolle ist wegen der leichten Überschaubarkeit der Lehrbüchersammlung ohne Schwierigkeiten administrativ möglich.

Die Lehrbüchersammlung erfordert ein besonders geschultes Aufsichtspersonal; denn die Bestände müssen zur Information und stets bereiten Auskunfterteilung durch 4 Kataloge aufgeschlüsselt sein, nämlich 1. ein Standortkatalog oder Inventar nach Signaturen, 2. ein Autorenkatalog, 3. ein systematischer Katalog nach Fakultäts- und Sachgruppen, 4. ein Schlagwortkatalog zur raschen Orientierung. Für die Lehrbüchersammlung ist der neue Lesesaal III im Westflügel vorgesehen. Zur Verfügung stehen dort ca. 60—70 Gestellmeter mit Platz für ca. 10—20 000 Bände.

In der Jahresrechnung ist seit 1969 ein Betrag von Fr. 30 000.— rückgestellt worden, der für die Anschaffung eines Grundstocks von Lehrbüchern vorgesehen ist. Ein jährlicher Sonderkredit von Fr. 10—15 000.— zur Neuanschaffung von Lehrbüchern soll inskünftig budgetmäßig eingesetzt werden.

Es ist vorauszusehen, daß die Benutzungsfrequenz für die Lehrbüchersammlung im Vergleich zur allgemeinen Benutzung der übrigen Bibliotheksbestände gerade umgekehrt sein wird, daß nämlich ca. 80% der verlangten Lehrbücher in das Gebiet der Jurisprudenz,

der Medizin und der Naturwissenschaft und nur ca. 20% in das Gebiet der Geisteswissenschaften fallen werden.

Durch die Schaffung der Lehrbüchersammlung kann die Effektivität der Bibliothek für die Studenten wie für Lehre und Forschung an der Universität wesentlich erhöht und eine engere Zusammenarbeit von Universität und Universitätsbibliothek erreicht werden.

Zur Literatur:

- Wieder, Joachim: Lehrbuchsammlungen an Universitäts- und Hochschulbibliotheken. Zeitschr. f. Bibliothekswesen und Bibliographie, Bd. 10 (1963), 287—306.
 Köttelwesch, Clemens: Die Lehrbuchsammlungen in deutschen Bibliotheken. Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Bd. 14 (1967), 73—82.
 Stock, F.: Voraarbeiten zu einem Bestellprogramm der Lehrbuchsammlung einer Hochschul- oder Universitätsbibliothek. Graz 1970.

WAS IST EIN KUNSTBUCH?

Aus der Sicht des Verlegers, des Herstellers und des Käufers
 von Alois Lehner, Schweizerische Landesbibliothek, Bern

Ohne sein Äußeres, den Einband zu berücksichtigen, muß das Kunstbuch seinem Inhalt nach dem Auge gefallen, durch seine Typographie, vor allem durch seine Illustrationen. Irgendein Buch, ein Roman, ein Lehrbuch, ein Lexikon, ein Taschenkalender, auch wenn es typographisch noch so hervorragend gestaltet und illustriert ist, braucht niemals ein Kunstbuch zu sein. Bei keinem Werk wie gerade beim Kunstbuch ist es der Verleger, der die Hauptrolle spielt, denn theoretisch wäre er in der Lage, ein Werk ohne Autor herauszugeben. Er könnte Text- und Bildmaterial sammeln und zusammenstellen und mit den ihm richtig scheinenden Anweisungen in Auftrag geben. So oder ähnlich ist die Praxis: Es ist der Verleger, meist in Verbindung mit Textern oder Kritikern, Sachverständigen, der alle Elemente des geplanten Werkes zu einem Einklang konzipiert. Erst in zweiter Linie ist es das graphische Gewerbe, welches durch seine verschiedensten Techniken die Pläne des Verlegers verwirklicht. Daß ein Kunstbuch von *einem* Autor geschaffen wird, ist eine seltene Ausnahme, sie bestätigt geradezu die oben erwähnte Regel.

Bedeutendere Probleme und Risiken als bei der meisten übrigen Literatur schaffen bei Kunstbüchern die Investitionen, die oft gewaltige Höhen erreichen. Das bedingt auf der einen Seite große Auflagen, auf der andern, wenn irgendwie möglich, die Herausgabe des gleichen